

Samuel Hahnemann

Organon 6 der Heilkunst Gesamtausgabe - erstmals als VIERFARBIGES Lern- und Arbeitsbuch

Leseprobe

[Organon 6 der Heilkunst Gesamtausgabe - erstmals als VIERFARBIGES Lern- und Arbeitsbuch](#)

von [Samuel Hahnemann](#)



<http://www.narayana-verlag.de/b2857>

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Narayana Verlag GmbH

Blumenplatz 2

D-79400 Kandern

Tel. +49 7626 9749 700

Fax +49 7626 9749 709

Email info@narayana-verlag.de

<http://www.narayana-verlag.de>

In unserer [Online-Buchhandlung](#) werden alle deutschen und englischen Homöopathie Bücher vorgestellt.



Vorwort

Hahnemanns Organon wird zu recht als die „Bibel der klassischen Homöopathie“ bezeichnet. Sie ist die wichtigste Primärquelle der homöopathischen Heilmethode. Allerdings bleibt dieses grundlegendste Werk der Homöopathie vielen Homöopathen verschlossen – wegen der ungewohnten Ausdrucksweise, vielfach verschachtelten Sätzen über mehrere Seiten und einer auf den ersten Blick nicht erkennbaren Gliederung. Jeder der sich mit Homöopathie beschäftigt kennt das Problem „Organon“. Man weiß wie wichtig das Organon ist, dass es für die erfolgreiche Behandlung unentbehrlich ist und dass darin die wirklichen Grundlagen der Homöopathie (für manche Homöopathen auch die gesamte Homöopathie) niedergeschrieben wurden. Aber die genannten Nachteile führen dazu, dass man das Organon nur nach mehrmaligem Studium versteht.

Darum beginnen die meisten Homöopathen immer wieder aufs neue zu Lesen und Lernen und legen das Organon erneut nach kurzer Zeit weg. Dieser Vorgang wiederholt sich öfters. So war es zumindest bei mir und den meisten meiner mir bekannten Kollegen. Um das Organon verständlich zu machen bin ich daher bei der Aufbereitung des Buches folgendermaßen vorgegangen:

- Eine Struktur der Paragraphen wurde erstellt und grafisch aufbereitet.
- Jedem Paragraphen wurde ein Name gegeben.
- Jeder Paragraph wurde in zusammengehörige Abschnitte aufgelöst.
- Der neue Text wurde gegliedert um die Lesbarkeit zu erhöhen.
- Der Text – die Sätze – wurden aufgelöst.
- Wenn möglich wurden „neuere“, gebräuchliche Worte verwendet.
- Unwichtige Passagen (v.a. Wiederholungen) wurden weggelassen, sofern dies möglich war und der Sinn des Paragraphen dadurch nicht verändert wurde.
- Wichtige Passagen (das Wesentliche) wurden hervorgehoben.
- Jeder Paragraph wurde grafisch oder tabellarisch dargestellt.

Salzburg / Freilassing im April 2006

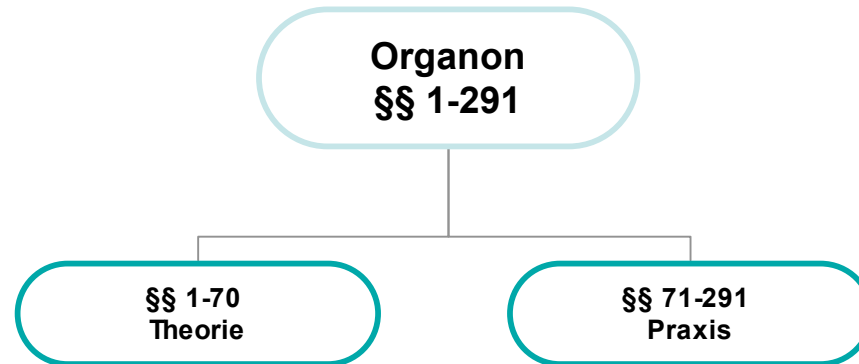
2005 Copyright

© 2005 by Macek Günter
1. Auflage 2005

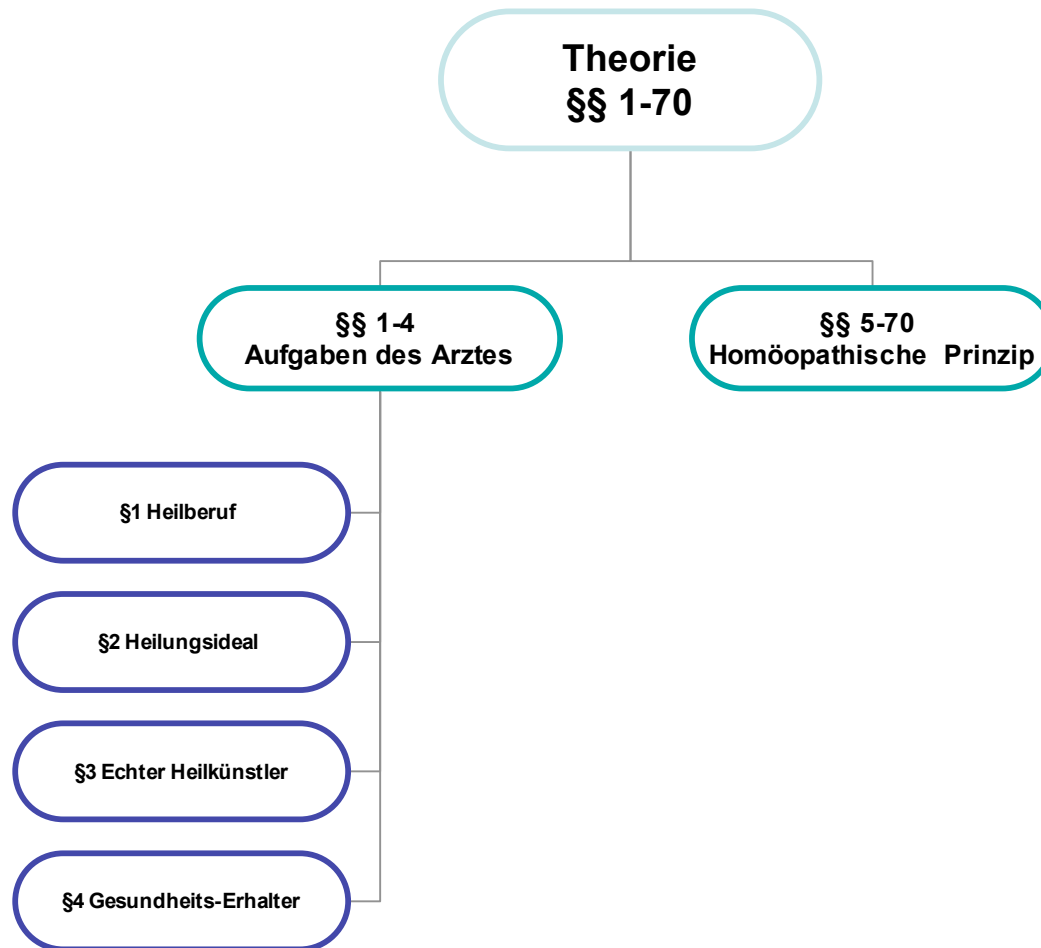
Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Autors reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Die in diesem Buch wiedergegebenen Verfahren und Programme werden ohne Rücksicht auf die Patentlage mitgeteilt. Sie sind für Amateur- und Lehrzwecke bestimmt. Alle Angaben in diesem Buch wurden vom Autoren mit größter Sorgfalt erarbeitet bzw. zusammengestellt. Trotzdem sind Fehler nicht ganz auszuschließen. Der Autor sieht sich daher gezwungen, darauf hinzuweisen, dass weder eine Garantie noch die juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für Folgen, die auf fehlerhafte Angaben zurückgehen, übernommen werden können. Für die Übermittlung eventueller Fehler ist der Autoren jederzeit dankbar. Ich weise darauf hin, dass die im Buch verwendeten Bezeichnungen und Markennamen im Allgemeinen warenzeichen-, marken- oder patentrechtlichem Schutz unterliegen.

Organon 6 der Heilkunst
Theorie (§§ 1-70)

Übersicht Organon



Übersicht Organon



§ 1 (Heilberuf)

§ 1

Des Arztes höchster und einziger Beruf ist, kranke Menschen gesund zu machen, was man Heilen nennt (1).

(1) Nicht aber (womit so viele Aerzte bisher Kräfte und Zeit ruhsüchtig verschwendeten) das Zusammenspinnen leerer Einfälle und Hypothesen über das innere Wesen des Lebensvorgangs und der Krankheitsentstehungen im unsichtbaren Innern zu so genannten Systemen, oder die unzähligen Erklärungsversuche über die Erscheinungen in Krankheiten und die, ihnen stets verborgen gebliebene, nächste Ursache derselben u.s.w. in unverständliche Worte und einen Schwulst abstracter Redensarten gehüllt, welche gelehrt klingen sollen, um den Unwissenden in Erstaunen zu setzen, während die kranke Welt vergebens nach Hülfe seufzte. Solcher gelehrter Schwärmereien (man nennt es theoretische Arzneikunst und hat sogar eigne Professuren dazu) haben wir nun gerade genug, und es wird hohe Zeit, daß, was sich Arzt nennt, endlich einmal aufhöre, die armen Menschen mit Geschwätze zu täuschen, und dagegen nun anfangen, zu handeln, das ist, wirklich zu helfen und zu heilen.

Der höchste und einzige **Beruf des Arztes** ist es:

- **kranke Menschen gesund zu machen.**
- Dies nennt man **Heilen** (1).

(1) **Nicht aber** (womit Ärzte so viel Kraft und Zeit verschwendeten):

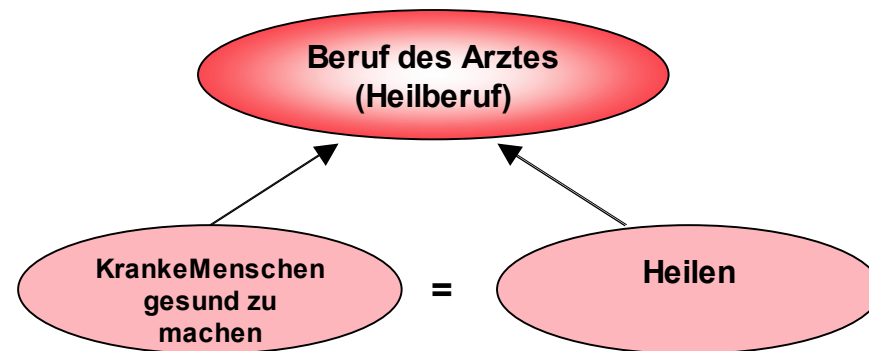
- **das Erstellen** (Zusammenspinnen) von **Hypothesen und von leeren Einfällen**
 - o über das innere Wesen des Lebensvorganges
 - o über die Krankheitsentstehung im unsichtbaren Inneren (zu so genannten Systemen)
- **oder auch** die vielen **Erklärungsversuche**
 - o über Krankheitserscheinungen und ihre Ursache (die Ihnen immer verborgen blieb)
 - o welche den Unwissenden in Erstaunen versetzen sollen (durch unverständliche Worte und abstrakte Reden)

während die Welt vergebens nach Hilfe sucht (seufzt).

Solche **theoretische Arzneikunst** (gelehrte Schwärmereien) gibt es genug.

Der **Arzt soll** :

- aufhören mit Reden (Geschwätze) zu täuschen
- und anfangen zu Handeln, also wirklich zu Helfen und zu Heilen.



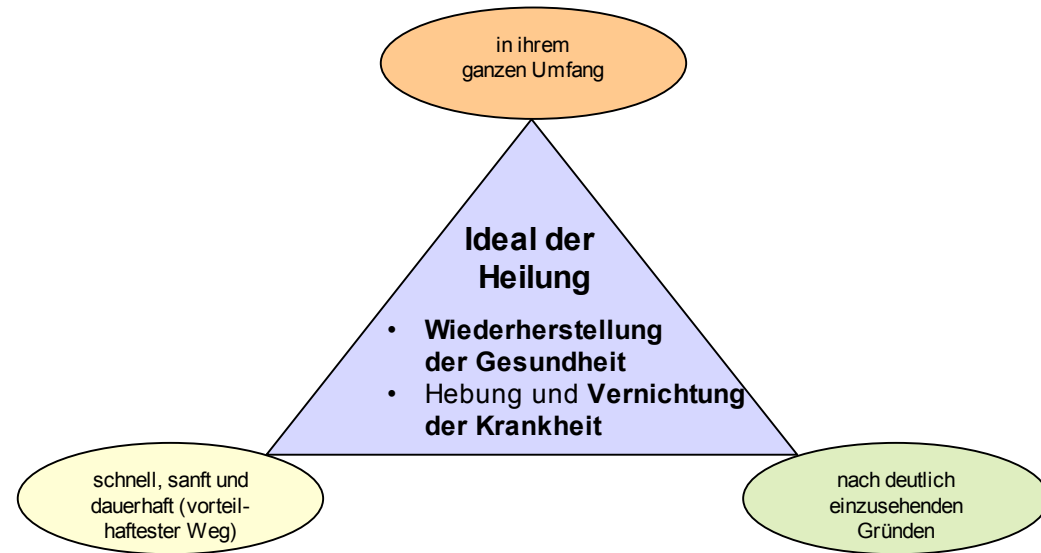
§ 2 (Heilungsideal)

§ 2:

Das höchste Ideal der Heilung ist schnelle, sanfte, dauerhafte Wiederherstellung der Gesundheit, oder Hebung und Vernichtung der Krankheit in ihrem ganzen Umfange auf dem kürzesten, zuverlässigsten, unnachtheiligsten Wege, nach deutlich einzusehenden Gründen.

Das höchste **Ideal der Heilung** ist:

- Die schnelle, sanfte und dauerhafte **Wiederherstellung der Gesundheit**
- oder **Hebung und Vernichtung der Krankheit** In ihrem ganzen Umfang
- auf dem kürzesten, zuverlässigsten und **vorteilhaftesten Weg**
- nach **deutlich einzusehenden Gründen**.



Anmerkung:

- Schnell = kürzester Weg = maximale Ähnlichkeitsentsprechung
- Sanft = vorteilhaftester Weg = kleinstmögliche Gabe des Mittels
- Dauerhaft = zuverlässigste Weg = Heilung durch ...
 - Tilgung der Miasmen und
 - Ordnung der Lebensweise
- Deutlich einzusehende Gründe = nachvollziehbar und lehrbar; Arzneimittelprüfung als Wissenschaft

§ 3 (Echter Heilkünstler)

§ 3

Sieht der Arzt deutlich ein, was an Krankheiten, das ist, was an jedem einzelnen Krankheitsfalle insbesondere zu heilen ist (Krankheits-Erkenntniß, Indication), sieht er deutlich ein, was an den Arzneien, das ist, an jeder Arznei insbesondere, das Heilende ist (Kenntniß der Arzneikräfte), und weiß er nach deutlichen Gründen das Heilende der Arzneien dem was er an dem Kranken unbezweifelt Krankhaftes erkannt hat, so anzupassen, daß Genesung erfolgen muß, anzupassen sowohl in Hinsicht der Angemessenheit der für den Fall nach ihrer Wirkungsart geeignetsten Arznei (Wahl des Heilmittels, Indicat), als auch in Hinsicht der genau erforderlichen Zubereitung und Menge derselben (rechte Gabe) und der gehörigen Wiederholungszeit der Gabe: - kennt er endlich die Hindernisse der Genesung in jedem Falle und weiß sie hinwegzuräumen, damit die Herstellung von Dauer sei: so versteht er zweckmäßig und gründlich zu handeln und ist ein ächter Heilkünstler.

Der Arzt ist ein **echter Heilkünstler**, wenn er zweckmäßig und gründlich handelt und folgende Aufgaben beherrscht:

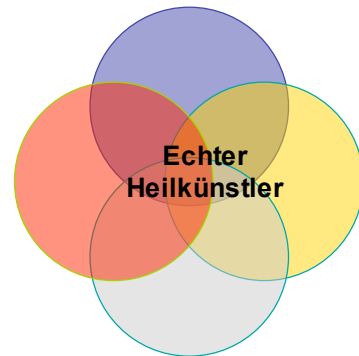
1. **Krankheitserkenntnis, Indikation:** wenn er deutlich einsieht, was an jedem einzelnen Krankheitsfall im Besonderen zu Heilen ist.
(*Similia* = das Ähnliche)
2. **Kenntnis der Arzneikräfte:** wenn er deutlich einsieht, was an jeder Arznei im Besonderen das Heilende ist.
(*Similibus* = durch das Ähnliche)
3. **Wahl des Heilmittels, Indikat:** wenn er das Heilende der Arzneien nach deutlichen Gründen beim Kranken so anwendet, dass Genesung erfolgen muss, hinsichtlich
 - o der richtigen Arznei (Wahl des Heilmittels, Indikat)
 - o als auch der Zubereitung und Menge (richtige Gabe)
 - o als auch der Gabenwiederholung
(*Curentur* = ist zu heilen)
4. Wenn er die **Hindernisse der Genesung** kennt und
 - o weiß wie sie zu beseitigen sind und
 - o damit die Herstellung von Dauer ist.

Krankheitserkenntnis, Indikation

■ was ist zu „Heilen“

Kenntnis der Arzneikräfte

■ das Heilende der Arznei



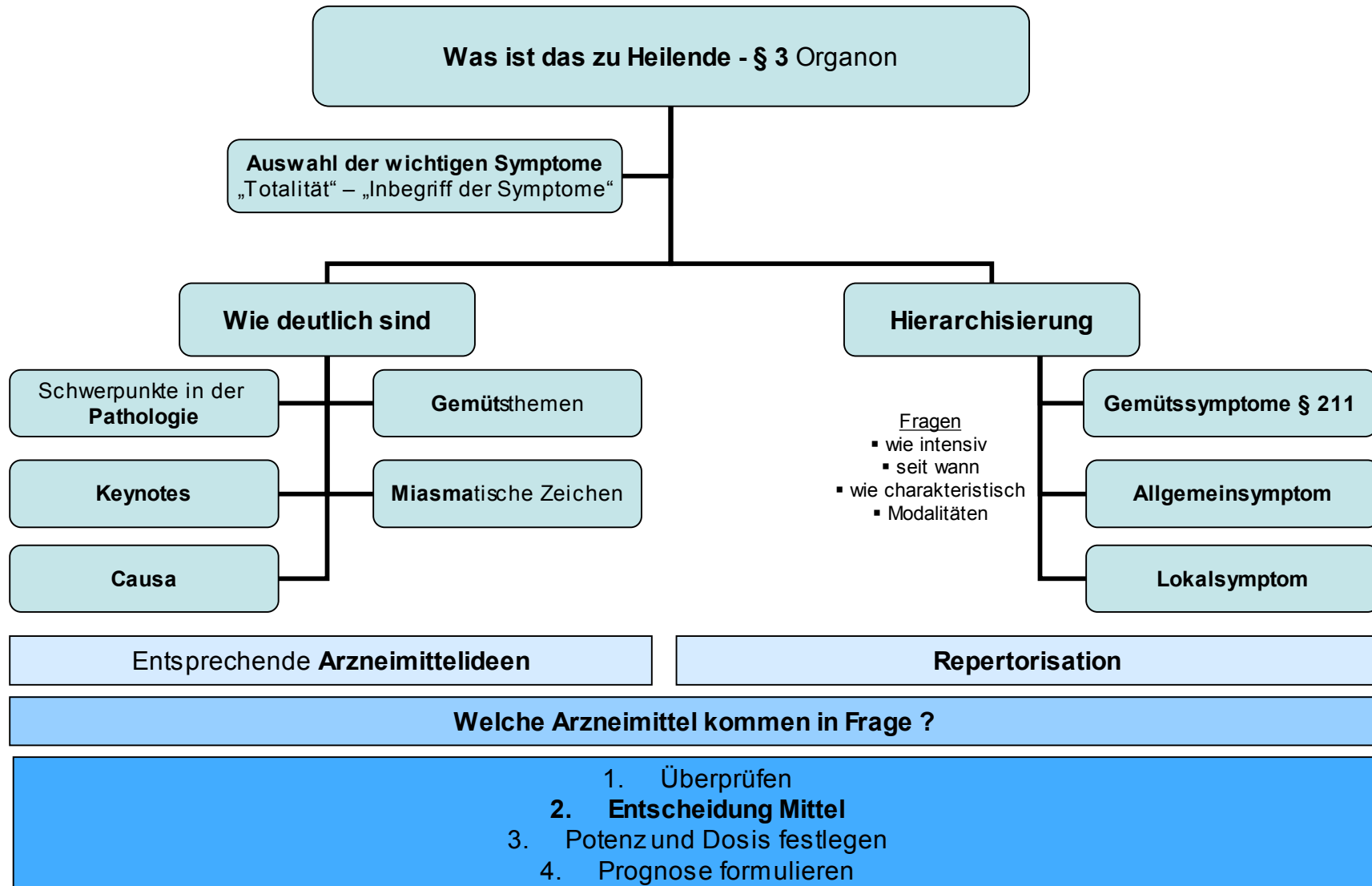
Wahl des Heilmittels

■ richtige Arznei
■ richtige Gabe
■ richtige Wiederholung

Genesungshindernisse

■ beseitigen

§ 3 (Fortsetzung)



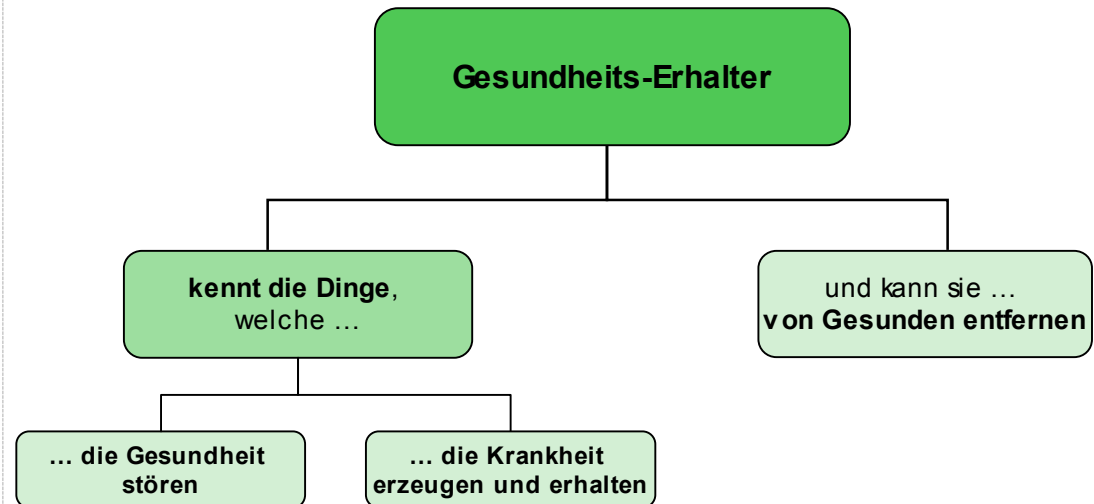
§ 4 (Gesundheits-Erhalter)

§ 4

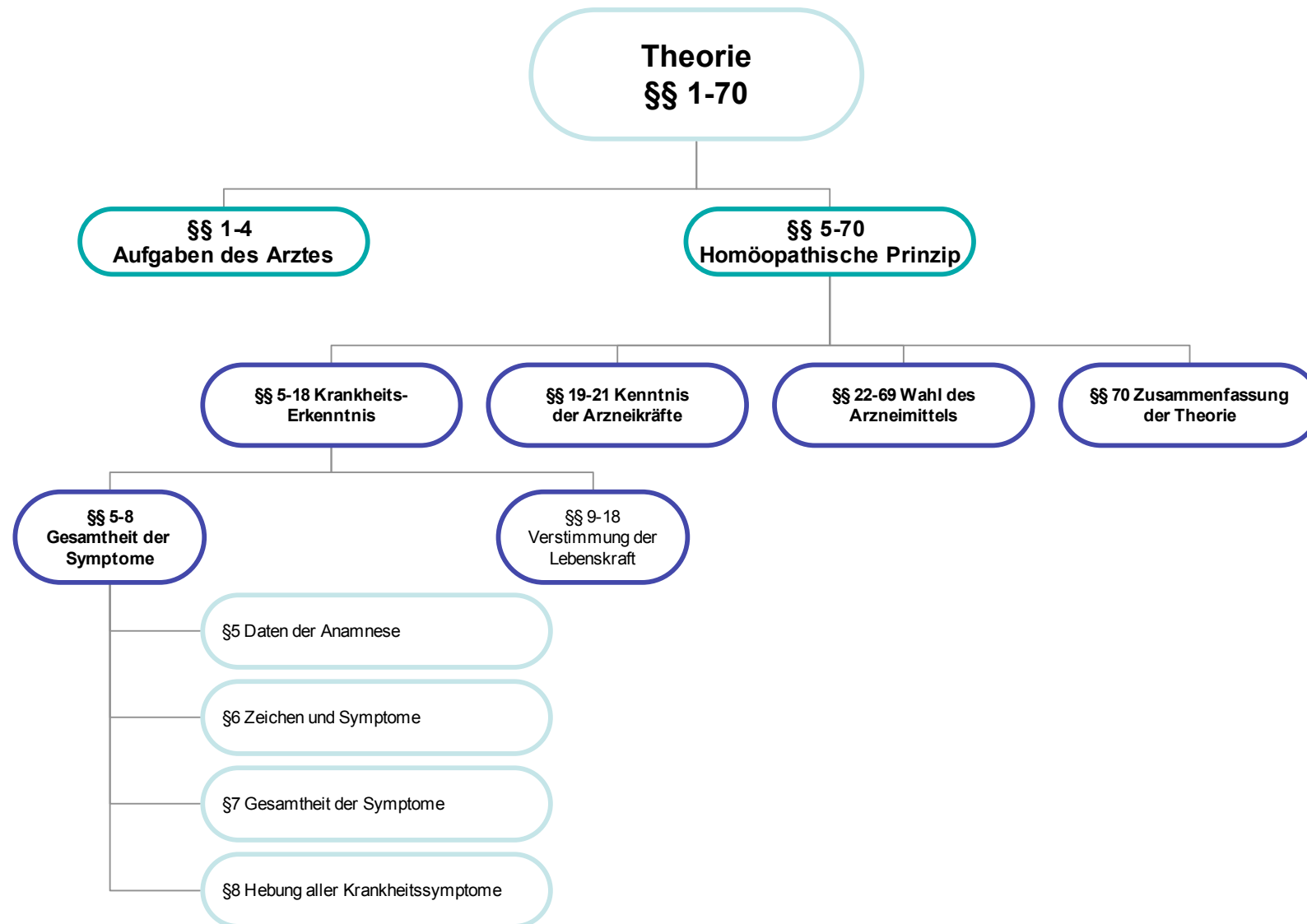
Er ist zugleich ein Gesundheit-Erhalter, wenn er die Gesundheit störenden und Krankheit erzeugenden und unterhaltenden Dinge kennt und sie von den gesunden Menschen zu entfernen weiß.

Der echte Heilkünstler ist gleichzeitig ein **Gesundheits-Erhalter**:

- wenn er die Dinge **kennt** welche
 - die Gesundheit stören und
 - die Krankheit erzeugen und (aufrecht) erhalten
- und sie von den gesunden Menschen **entfernen kann**.



Übersicht Organon



§ 5 (Daten der Anamnese)

§ 5

Als Beihülfe der Heilung dienen dem Arzte die Data der wahrscheinlichsten Veranlassung der acuten Krankheit, so wie die bedeutungsvollsten Momente aus der ganzen Krankheits-Geschichte des langwierigen Siechthums, um dessen Grundursache, die meist auf einem chronischen Miasm beruht, ausfindig zu machen, wobei die erkennbare Leibes-Beschaffenheit des (vorzüglich des langwierig) Kranken, sein gemüthlicher und geistiger Charakter, seine Beschäftigungen, seine Lebensweise und (Gewohnheiten, seine bürgerlichen und häuslichen Verhältnisse, sein Alter und seine geschlechtliche Function, u.s.w. in Rücksicht zu nehmen sind.

Als **Hilfestellung bei der Heilung** dienen dem Arzt:

- bei einer **akuten** Erkrankung die Daten der wahrscheinlichsten Veranlassung
- sowie bei einem **langen Leiden** (chronisch) die wichtigsten Momente der Krankheitsgeschichte, um die Grundursache zu finden, welche meist auf einem chronischen Miasma beruht.

zu berücksichtigen sind dabei vor allem

- o die erkennbare Körperbeschaffenheit (vor allem des langwierig Kranken)
- o seine Eigenart (Charakter) des Gemüts und des Geistes
- o seine Beschäftigungen
- o seine Lebensweise und Gewohnheiten
- o seine bürgerlichen und häuslichen Verhältnisse
- o sein Alter
- o seine geschlechtliche Funktion
- o usw.

Die Daten der Anamnese ... dienen als Hilfestellung bei der Heilung	
Akute Krankheiten: die wahrscheinlichste <u>Veranlassung</u>	Chronische Krankheiten: die <u>wichtigsten Momente</u> der Krankengeschichte
	berücksichtigen: <ul style="list-style-type: none">- Körperbeschaffenheit- Gemüt und Geist- Beschäftigungen- Lebensweise, Gewohnheiten- häuslichen Verhältnisse- Alter- Sexualität-

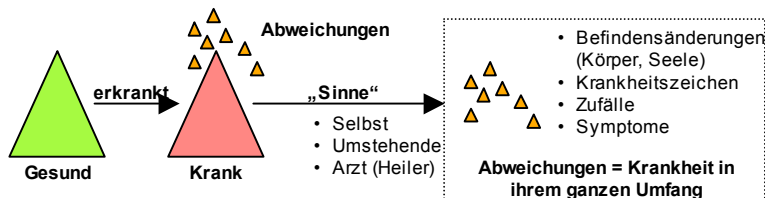
§ 6 (Zeichen und Symptome)

§ 6

Der vorurteillose Beobachter, - die Nichtigkeit übersinnlicher Ergübelungen kennend, die sich in der Erfahrung nicht nachweisen lassen, - nimmt, auch wenn er der scharfsinnigste ist, an jeder einzelnen Krankheit nichts, als äußerlich durch die Sinne erkennbare Veränderungen im Befinden des Leibes und der Seele, Krankheitszeichen, Zufälle, Symptome wahr, das ist, Abweichungen vom gesunden, ehemaligen Zustande des jetzt Kranken, die dieser selbst fühlt, die die Umstehenden an ihm wahrnehmen, und die der Arzt an ihm beobachtet. Alle diese wahrnehmbaren Zeichen repräsentieren die Krankheit in ihrem ganzen Umfange, das ist, sie bilden zusammen die wahre und einzig denkbare Gestalt der Krankheit (1).

(1) Ich weiß daher nicht, wie es möglich war, daß man am Krankenbette, ohne auf die Symptome sorgfältigst zu achten und sich nach ihnen bei der Heilung genau zu richten, das an der Krankheit zu Heilende bloß im verborgnen und unerkennbaren Innern suchen zu müssen und finden zu können sich einfallen ließ, mit dem prahlerischen und lächerlichen Vorgeben, daß man das im unsichtbaren Innern Veränderte, ohne sonderlich auf die Symptome zu achten, erkennen und mit (ungekannten!) Arzneien wieder in Ordnung bringen könne und daß so Etwas einzig gründlich und rationell kurieren heiße?

Ist denn das, durch Zeichen an Krankheiten sinnlich Erkennbare nicht für den Heilkünstler die Krankheit selbst - da er das die Krankheit schaffende, geistige Wesen, die Lebenskraft, doch nie sehen kann und sie selbst auch nie, sondern bloß ihre krankhaften Wirkungen zu sehen und zu erfahren braucht, um hienach die Krankheit heilen zu können? Was will nun noch außerdem die alte Schule für eine prima causa morbi im verborgnen Innern aufsuchen, dagegen aber die sinnlich und deutlich wahrnehmbare Darstellung der Krankheit, die vornehmlich zu uns sprechenden Symptome, als Heilgegenstand verwerfen und vornehm verachten? Was will sie denn sonst an Krankheiten heilen als diese?



Der vorurteilslose Beobachter nimmt an jeder einzelnen Krankheit

- nur Befindensänderungen an Körper und Seele
- Krankheitszeichen
- Zufälle
- und Symptome

wahr, die durch die Sinne erkennbar sind.

Das sind **Abweichungen vom früher gesunden Zustand** des Kranken,

- die dieser selbst fühlt
- welche die Umstehenden an ihm wahrnehmen
- und welche der Arzt an ihm beobachtet.

Diese wahrnehmbaren Zeichen

- **verkörpern die Krankheit in ihrem ganzen Umfang.**
- **Gemeinsam bilden sie die wahre und einzige Gestalt der Krankheit (1).**

(1) Anstatt am Krankenbett sorgfältig auf die Symptome zu achten und sich danach bei der Heilung genau danach zu richten, **wird versucht das Heilende der Krankheit im Inneren** (verborgen und unerkennbar) **zu suchen und zu finden**. Und das mit dem Vorgeben, das im Inneren Veränderte zu erkennen und mit (unbekannten) Arzneien wieder in Ordnung bringen zu können ohne dabei besonders auf die Symptome zu achten. Dies nennen sie dann gründlich und rational behandeln.

Der Heilkünstler dagegen betrachtet die mit den Sinnen erkennbaren Zeichen der Krankheiten als Krankheit selbst. Die geistartige Lebenskraft – welche die Krankheit erzeugt – kann er nicht sehen. Er braucht dies auch nicht. Er braucht nur die krankhaften Wirkungen erkennen, um danach die Krankheit heilen zu können.

Welche prima causa morbi (erste Ursache einer Krankheit) will die alte Schule im Inneren suchen? Die deutlich wahrnehmbaren Zeichen der Krankheit – die Symptome – verwirft sie. Aber was sonst als diese Krankheitssymptome will sie („die alte Schule“) denn heilen?

§ 7 (Gesamtheit der Symptome)

§ 7

Da man nun an einer Krankheit, von welcher keine sie offenbar veranlassende oder unterhaltende Ursache (causa occasionalis) zu entfernen ist (1) sonst nichts wahrnehmen kann, als die Krankheits-Zeichen, so müssen, unter Mithinsicht auf etwaniges Miasm und unter Beachtung der Nebenumstände (§. 5.), es auch einzig die Symptome sein, durch welche die Krankheit die, zu ihrer Hülfe geeignete Arznei fordert und auf dieselbe hinweisen kann - so muß die Gesamtheit dieser ihrer Symptome, dieses nach außen reflectirende Bild des innern Wesens der Krankheit, d.i. des Leidens der Lebenskraft, das Hauptsächlichste oder Einzige sein, wodurch die Krankheit zu erkennen geben kann, welches Heilmittel sie bedürfe, - das Einzige, was die Wahl des angemessensten Hilfsmittels bestimmen kann - so muß, mit einem Worte, die Gesamtheit (2) der Symptome für den Heilkünstler das Hauptsächlichste, ja Einzige sein, was er an jedem Krankheitsfalle zu erkennen und durch seine Kunst hinwegzunehmen hat, damit die Krankheit geheilt und in Gesundheit verwandelt werde.

(1) Daß jeder verständige Arzt diese zuerst hinwegräumen wird, versteht sich; dann läßt das Uebelbefinden gewöhnlich von selbst nach. Er wird die, Ohnmacht und hysterische Zustände erregenden, stark duftenden Blumen aus dem Zimmer entfernen, den Augen-Entzündung erregenden Splitter aus der Hornhaut ziehen, den Brand drohenden, allzufesten Verband eines verwundeten Gliedes lösen und passender anlegen, die Ohnmacht herbeiführende, verletzte Arterie bloßlegen und unterbinden, verschluckte Belladonne-Beeren u.s.w. durch Erbrechen fortzuschaffen suchen, die in Oeffnungen des Körpers (Nase, Schlund, Ohren, Harnröhre, Mastdarm, Scham) gerathenen fremden Substanzen ausziehen, den Blasenstein zermalmen, den verwachsenen After des neugeborenen Kindes öffnen u.s.w.

(2) Von jeher suchte die alte Schule, da man sich oft nicht anders zu helfen wußte, in Krankheiten ein einzelnes der mehrern Symptome durch Arzneien zu bekämpfen und wo möglich zu unterdrücken - eine Einseitigkeit, welche, unter dem Namen: symptomatische Curart, mit Recht allgemeine Verachtung erregt hat, weil durch sie nicht nur nichts gewonnen, sondern auch viel verdorben wird. Ein einzelnes der gegenwärtigen Symptome ist so wenig die Krankheit selbst, als ein einzelner Fuß der Mensch selbst ist. Dieses Verfahren war um desto verwerflicher da man ein solches einzelnes Symptom nur durch ein entgegengesetztes Mittel (also bloß enantiopathisch und palliativ) behandelte, wodurch es nach kurz dauernder Linderung sich nachgängig nur um desto mehr verschlimmert.

Bei einer Krankheit,

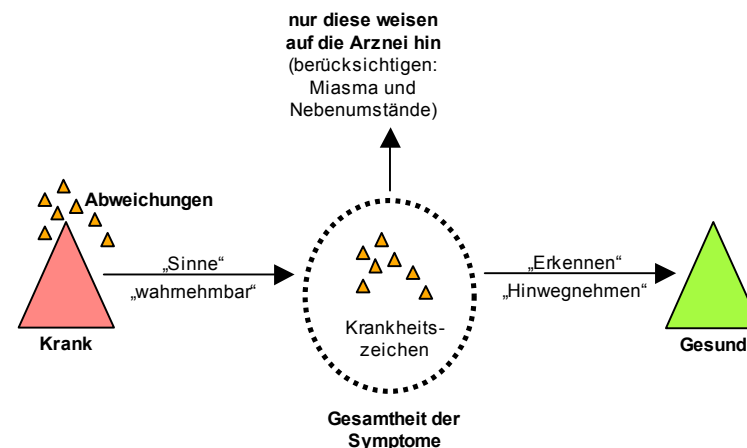
- bei der weder eine veranlassende noch eine unterhaltende Ursache zu entfernen (1) ist,
- kann man nur die Krankheitszeichen wahrnehmen.

Es sind allein die Symptome,

- die bei einer Krankheit auf die geeignete Arznei hinweisen,
- unter Berücksichtigung eines möglicherweise vorhandenes Miasmas und von Nebenumständen (§5).

Die Gesamtheit der Symptome ist:

- das nach außen reflektierte Bild des inneren Wesens der Krankheit = das Leiden der Lebenskraft
- das Einzige, wodurch die Krankheit zeigt, welches Heilmittel sie braucht.
- Daher ist die **Gesamtheit (2) der Symptome** für den Therapeuten **das Einzige, das er an einer Krankheit erkennen und hinweg zunehmen hat.**
- Damit wird die Krankheit geheilt und in Gesundheit verwandelt.



§ 7 (Fortsetzung)

(1) **Jeder Arzt räumt diese (veranlassende oder unterhaltende Ursache) zuerst weg** – das schlechte Befinden lässt dann von selbst nach. Also:

- stark duftende Blumen aus dem Zimmer entfernen ⇨ Übelkeit, Hysterie
- den Splitter aus dem Auge ziehen ⇨ Augenentzündung
- den zu festen Verband lockern ⇨ Brand
- verletzte Arterie freilegen und unterbinden ⇨ Ohnmacht
- verschluckte giftige Beeren durch Erbrechen entfernen
- Fremdkörper aus Körperöffnungen entfernen
- den Blasenstein zermalmen
- den verwachsenen After eines Neugeborenen öffnen
- usw.

(2) **Die Schulmedizin versucht seit jeher ein einzelnes der zahlreichen Symptome mit Arzneien zu bekämpfen, also zu unterdrücken.**

- Diese Art der Behandlung wird **symptomatische Behandlung** bezeichnet und sie **ist zu verachten**.
- Es wird dadurch nichts gewonnen sondern viel verdorben, weil ein einzelnes Symptom nur durch ein entgegen gesetztes Mittel (palliativ) behandelt werden kann.
- Nach kurzer Linderung verschlimmert es sich um so mehr. Ein einziges Symptom ist aber nicht die Krankheit selbst.

§ 8 (Hebung aller Krankheitssymptome)

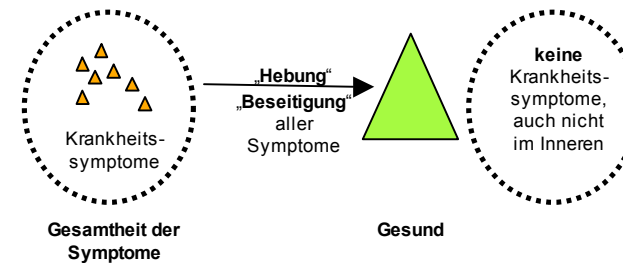
§ 8

Es läßt sich nicht denken, auch durch keine Erfahrung in der Welt nachweisen, daß, nach Hebung aller Krankheitssymptome und des ganzen Inbegriffs der wahrnehmbaren Zufälle, etwas anders, als Gesundheit, übrig bliebe oder übrig bleiben könne, so daß die krankhafte Veränderung im Innern ungetilgt geblieben wäre (1).

(1) Wenn jemand dergestalt von seiner Krankheit durch einen wahren Heilkünstler hergestellt worden, daß kein Zeichen von Krankheit, kein Krankheits-Symptom mehr übrig und alle Zeichen von Gesundheit dauernd wiedergekehrt sind, kann man bei einem solchen, ohne dem Menschenverstande Hohn zu sprechen, die ganze leibhafte Krankheit doch noch im Innern wohnend voraussetzen? Und dennoch behauptete der ehemalige Vorsteher der alten Schule, Hufeland, dergleichen mit den Worten (s. d. Homöopathie S. 27. Z. 19.): „Die Homöopathie kann die Symptome heben, aber die Krankheit bleibt“ - behauptete es theils aus Gram über die Fortschritte der Homöopathie zum Heile der Menschen, theils weil er noch ganz materielle Begriffe von Krankheit hatte, die er noch nicht als ein, dynamisch von der krankhaft verstimmten Lebenskraft verändertes Sein des Organisms, nicht als abgeändertes Befinden sich zu denken vermochte, sondern sie für ein materielles Ding ansah, was nach geschehener Heilung noch in irgend einem Winkel im Innern des Körpers liegen geblieben sein könnte, um dereinst einmal bei schönster Gesundheit, nach Belieben, mit seiner materiellen Gegenwart hervorzubrechen! So kraß ist noch die Verblendung der alten Pathologie! Kein Wunder, daß eine solche nur eine Therapie erzeugen konnte, die auf bloßes Ausfegen des armen Kranken losging.

Nach Beseitigung (Hebung) aller Krankheitssymptome (und des Inbegriffs der wahrnehmbaren Zufälle)

- **bleibt nur Gesundheit übrig.**
- Es ist undenkbar und durch nichts nachweisbar, dass die krankhafte Veränderung im Inneren bestehen bleibt (1).

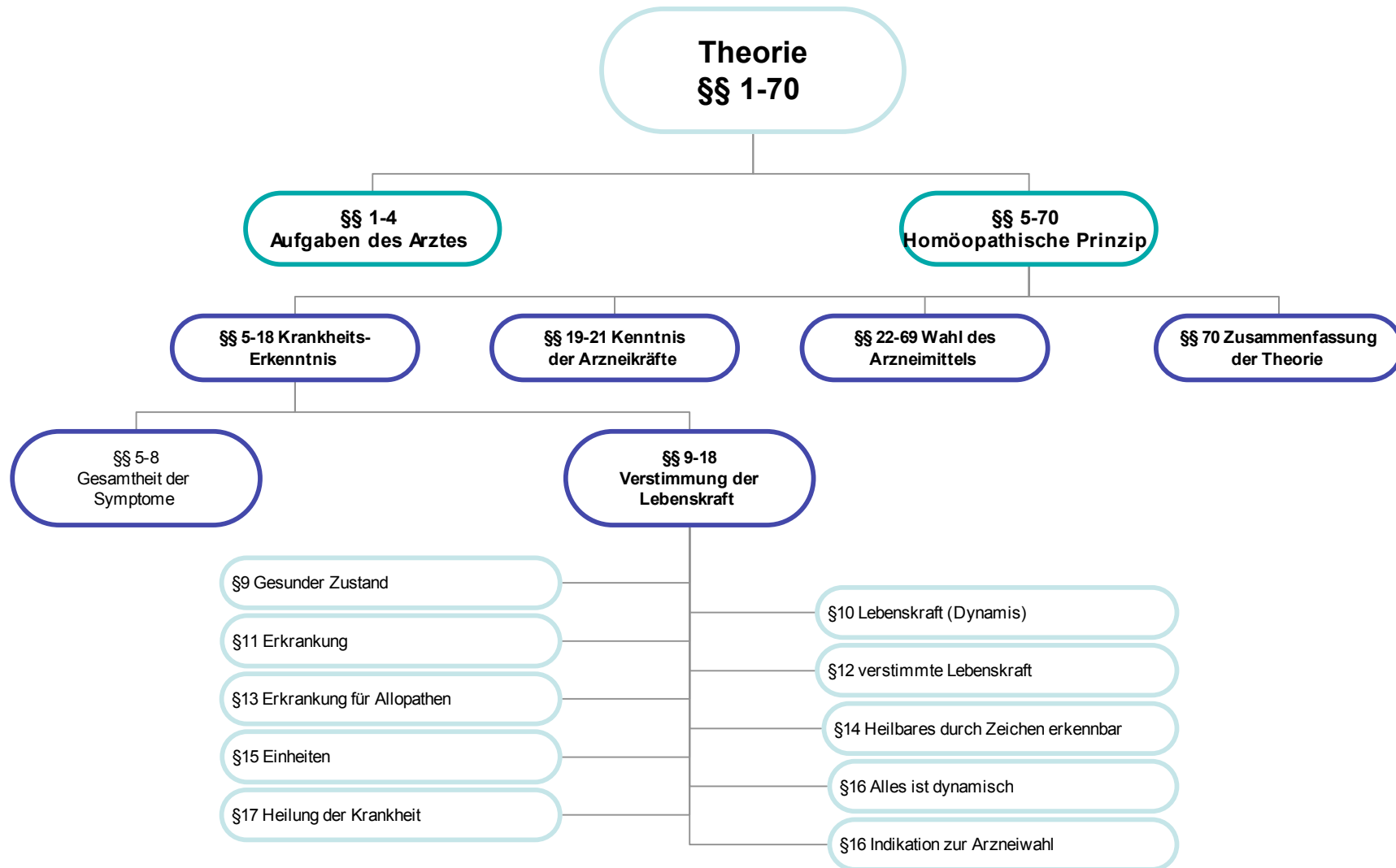


- (1) Sind durch einen echten Heilkünstler alle Symptome einer Krankheit verschwunden und alle Zeichen von Gesundheit auf Dauer wiedergekehrt, dann kann man davon ausgehen, dass die Krankheit auch nicht mehr im Inneren vorhanden ist (von ihm wohnt).

Das Gegenteil aber behauptet Hufeland: „Die Homöopathie kann die Symptome heben, aber die Krankheit bleibt“. Er behauptet dies zum Teil aus Gram über die Fortschritte der Homöopathie und zum Anderen weil er Krankheit noch als ein materielles Ding begreift. Er kann es sich noch nicht als etwas Dynamisches – als krankhaft verstimmte Lebenskraft, als abgeändertes Befinden - vorstellen.

Hufeland sieht also Krankheit weiter als ein materielles Ding, welches nach einer Heilung noch im Inneren des Körpers liegen geblieben sein könnte um irgendwann bei Gesundheit und nach Belieben in seiner materiellen Form wieder hervorzubrechen.

Übersicht Organon



§ 9 (Gesunder Zustand)

§ 9

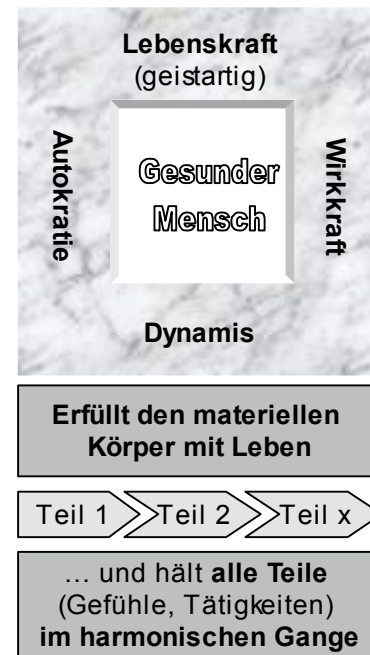
Im gesunden Zustande des Menschen waltet die geistartige, als Dynamis den materiellen Körper (Organism) belebende Lebenskraft (Autokratie) unumschränkt und hält alle seine Theile in bewundernswürdig harmonischem Lebensgange in Gefühlen und Thätigkeiten, so daß unser inwohnende, vernünftige Geist sich dieses lebendigen, gesunden Werkzeugs frei zu dem höhern Zwecke unsers Daseins bedienen kann.

Im gesunden Zustand des Menschen wirkt die geistartige Lebenskraft (Autokratie; Dynamis) uneingeschränkt.

Als **Dynamis** (= Wirkkraft)

- erfüllt sie den materiellen Körper (Organismus) mit Leben
- und hält alle seine Teile (Gefühle, Tätigkeiten) im harmonischem Gange.

So kann sich unser Geist dieses Werkzeuges (der Lebenskraft) bedienen, zum höheren Zwecke unseres Daseins.



§ 10 (Lebenskraft, Dynamis)

§ 10

Der materielle Organismus, ohne Lebenskraft gedacht, ist keiner Empfindung, keiner Thätigkeit, keiner Selbsterhaltung fähig (1); nur das immaterielle, den materiellen Organismus im gesunden und kranken Zustande belebende Wesen (das Lebensprincip, die Lebenskraft) verleiht ihm alle Empfindung und bewirkt seine Lebensverrichtungen.

(1) Er ist todt und, nun bloß der Macht der physischen Außenwelt unterworfen, fault er und wird wieder in seine chemischen Bestandtheile aufgelöst.

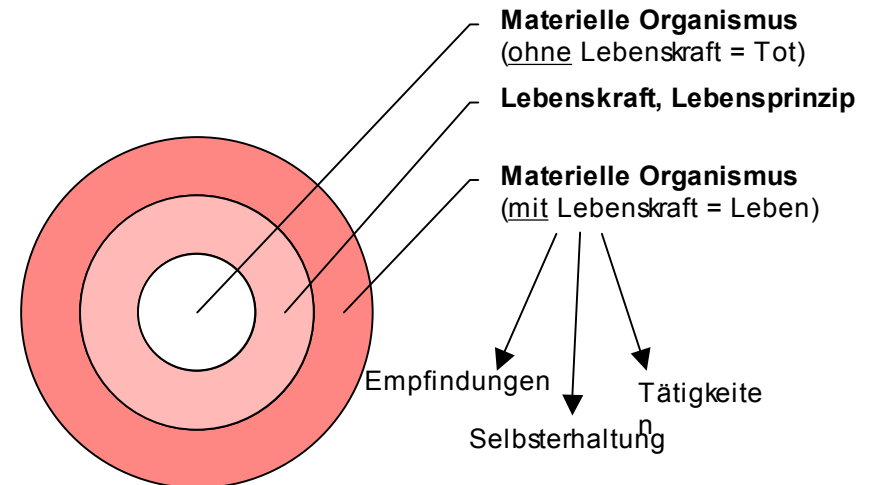
Ohne Lebenskraft ist der materielle Organismus

- keiner Empfindung,
- keiner Tätigkeit und
- **keiner Selbsterhaltung fähig (1).**

Nur das immaterielle belebende Wesen,

- welches den materiellen Organismus im gesunden und kranken Zustand belebt (= Lebensprinzip, **Lebenskraft**),
- verleiht ihm alle Empfindungen und bewirkt Leben.

(1) **Ohne Lebenskraft ist der Organismus tot.** Nur der Außenwelt ausgesetzt, fault der Organismus und wird in seine chemischen Bestandteile aufgelöst.



§ 11 (Erkrankung)

§ 11

Wenn der Mensch erkrankt, so ist ursprünglich nur diese geistartige, in seinem Organismus überall anwesende, selbstthätige Lebenskraft (Lebensprinzip) durch den, dem Leben feindlichen, dynamischen (1) Einfluß eines krankmachenden Agens verstimmt; nur das zu einer solchen Innormalität verstimmte Lebensprinzip, kann dem Organismus die widrigen Empfindungen verleihen und ihn so zu regelwidrigen Thätigkeiten bestimmen, die wir Krankheit nennen, denn dieses, an sich unsichtbare und bloß an seinen Wirkungen im Organismus erkennbare Kraftwesen, giebt seine krankhafte Verstimmung nur durch Aeußerung von Krankheit in Gefühlen und Thätigkeiten, (die einzige, den Sinnen des Beobachters und Heilkünstlers zugekehrte Seite des Organismus), das ist, durch Krankheits-Symptomen zu erkennen und kann sie nicht anders zu erkennen geben.

(1) Was ist dynamischer Einfluß, dynamische Kraft?

Wir nehmen wahr, daß unsere Erde durch eine heimliche, unsichtbare Kraft ihren Mond in 28 Tagen und etlichen Stunden um sich herumführt und wie dagegen der Mond unsere nördlichen Meere abwechselnd in festgesetzten Stunden zur Fluth erhebet und in gleichen Stunden wieder zur Ebbe sinken läßt (einige Verschiedenheit beim Voll- und Neumonde abgerechnet). Wir sehen dieß und erstaunen, weil unsere Sinne nicht wahrnehmen, auf welche Weise dieß geschieht. Offenbar geschieht es nicht durch materielle Werkzeuge, nicht durch mechanische Veranstaltungen, wie menschliche Werke. Und so sehen wir noch viele andere Ereignisse um uns her, als Erfolge von der Wirkung der einen Substanz auf die andere, ohne daß ein sinnlich wahrnehmbarer Zusammenhang zwischen Ursache und Erfolg zu erkennen wäre.

Der kultivierte, im Vergleichen und Abstrahiren geübte Mensch, vermag allein, sich dabei eine Art übersinnliche Idee zu bilden, welche hinreicht, um, beim Auffassen solcher Begriffe, alles Materielle oder Mechanische in seinen Gedanken davon entfernt zu halten; er nennt solche Wirkungen dynamische, virtuelle, das ist, solche, die durch absolute, spezifische, reine Macht und Wirkung des Einen auf das Andere, erfolgen. So ist z.B. die dynamische Wirkung der krankmachenden Einflüsse auf den gesunden Menschen, sowie die dynamische Kraft der Arzneien auf das Lebensprinzip, um den Menschen wieder gesund zu machen, nichts als Ansteckung und so ganz und gar nicht materiell, so ganz und gar nicht mechanisch, als es die Kraft eines Magnetstabes ist, wenn er ein, in seiner Nähe liegendes Stück Eisen oder Stahl mit Gewalt an sich zieht. Man sieht, daß das Stück Eisen von einem Ende (Pole) des Magnetstabes angezogen wird; aber wie es geschieht, sieht man nicht. Diese unsichtbare Kraft des Magnets bedarf, um das Eisen an sich zu ziehen, keines mechanischen (materiellen) Hilfsmittels, keines Hakens oder Hebels; sie zieht es an sich und wirkt so auf das Stück Eisen, oder auf eine Nadel von Stahl mittels einer reinen immateriellen, unsichtbaren, geistartigen, eignen Kraft, ...

Erkrankt ein Mensch,

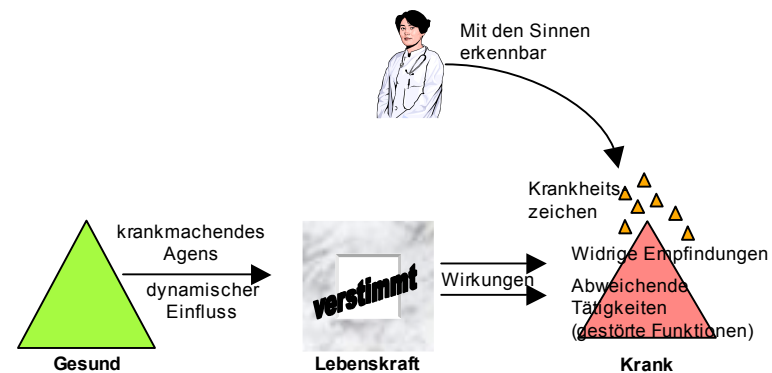
- dann ist zu **Beginn** (ursprünglich) **nur die selbsttätige, geistartige Lebenskraft verstimmt**,
- und zwar **durch den dynamischen (1) Einfluss eines krankmachenden Agens** (wirksames Prinzip, schädlicher dynamischer Einfluss).

Nur das verstimmt Lebensprinzip kann dem Organismus

- die widrigen Empfindungen verleihen
- und ihn so zu abweichenden Thätigkeiten (gestörten Funktionen) veranlassen, die man **Krankheit** nennt.

Dieses Lebensprinzip

- **ist unsichtbar und nur an den Wirkungen erkennbar.**
- Es gibt seine krankhafte Verstimmung nur durch **Krankheitszeichen** (in Gefühlen und Thätigkeiten) zu erkennen.
- Dies ist das einzige, was der Heilkünstler mit den **Sinnen** vom Organismus erkennen kann.



§ 11 (Fortsetzung)

... dynamisch, theilt auch der Stahl-Nadel die magnetische Kraft eben so unsichtbar (dynamisch) mit; die Stahl-Nadel wird, auch wenn der Magnet sie nicht berührt, auch schon in einiger Entfernung von ihm, selbst magnetisch und steckt wieder andere Stahl-Nadeln mit derselben magnetischen Eigenschaft (dynamisch) an, womit sie vom Magnetstabe vorher angesteckt worden war, so wie ein Kind mit Menschen-Pocken oder Masern behaftet, dem nahen, von ihm nicht berührten, gesunden Kinde, auf unsichtbare Weise (dynamisch) die Menschen-Pocken oder die Masern mittheilt, das ist, es in der Entfernung ansteckt, ohne daß etwas Materielles von dem ansteckenden Kinde in das anzusteckende gekommen war, oder gekommen sein konnte, so wenig als aus dem Pole des Magnetstabes etwas Materielles in die nahe Stahl-Nadel.

Eine bloß spezifische, geistartige Einwirkung theilte dem nahen Kinde dieselbe Pocken- oder Masern-Krankheit mit, wie der Magnetstab der ihm nahen Nadel, die magnetische Eigenschaft.

Und auf ähnliche Weise ist die Wirkung der Arzneien auf den lebenden Menschen zu beurtheilen. Die Natur-Substanzen, die sich uns als Arzneien beweisen, sind nur Arzneien in sofern sie (jede eine eigne spezifische) Kraft besitzen, das menschliche Befinden zu ändern durch dynamische, geistartige Einwirkung (mittels der lebenden, empfindlichen Faser) auf das geistartige, das Leben verwaltende Lebensprincip.

Das Arzneiliche jener Natur-Substanzen, die wir im engern Sinne Arzneien nennen, bezieht sich bloß auf ihre Kraft, Veränderungen im Befinden des thierischen Lebens hervor zu bringen; bloß auf dieses, auf das geistartige Lebensprincip, erstreckt sich dessen, Befinden ändernder, geistartiger (dynamischer) Einfluß; so wie die Nähe eines Magnet-Poles dem Stahle nur magnetische Kraft mittheilen kann, (und zwar durch eine Art Ansteckung) aber nicht andere Eigenschaften, (nicht z. B. mehr Härte oder Dehnbarkeit, u.s.w.)

Und so verändert auch jede besondere Arznei-Substanz, durch eine Art von Ansteckung, das Menschen-Befinden auf eine, ihr ausschließlich eigenthümliche Weise, und nicht auf die einer andern Arznei eigne, so gewiß die Nähe eines Pocken kranken Kindes einem gesunden Kinde nur die Menschen-Pocken-Krankheit mittheilen wird und nicht die Masern.

Dynamisch, wie durch Ansteckung, geschieht diese Einwirkung der Arzneien auf unser Befinden, ganz ohne Mittheilung materieller Theile der Arznei-Substanz.

Auf die beste Art dynamisirter Arzneien kleinste Gabe, - worin sich nach angestellter Berechnung nur so wenig Materielles befinden kann, daß dessen Kleinheit vom besten arithmetischen Kopfe nicht mehr gedacht und begriffen werden kann, äußert im geeigneten Krankheits-Falle bei weitem mehr Heilkraft als große Gaben derselben Arznei in Substanz. Jene feinste Gabe kann daher fast einzig nur die reine, frei enthüllte, geistartige Arznei-Kraft enthalten, und nur dynamisch so große Wirkungen vollführen, der eingenommenen rohen Arznei-Substanz selbst in großer Gabe, nie erreicht werden konnte.

(1) Was ist dynamischer Einfluss, dynamische Kraft?

Die Erde führt den **Mond** durch eine unsichtbare Kraft in ca. 28 Tagen um sich herum. Der Mond hebt die nördlichen Meere abwechselnd zu Flut und Ebbe.

- Mit den Sinnen kann man nicht wahrnehmen, warum dies geschieht.
- Offenbar geschieht dies nicht durch materielle Dinge.

Es gibt noch viele **andere Ereignisse**, die durch Wirkung einer Substanz auf eine andere Substanz erfolgen, ohne dass ein wahrnehmbarer Zusammenhang erkennbar ist.

Solche Wirkungen nennt man dynamisch (virtuell), d.h. sie erfolgen durch die reine Macht des Einen auf das Andere.

So ist die dynamische Wirkung des krankmachenden Einflusses auf den gesunden Menschen nur **Ansteckung** (so wie die dynamische Kraft der Arzneien auf das Lebensprinzip, um den Menschen wieder gesund zu machen), also nicht materiell oder mechanisch (ebenso wie die Kraft eines Magnetstabes).

- Man sieht wie das Eisen von einem Pol des Magnetstabes angezogen wird, aber **man sieht nicht wie das geschieht**.
- Es erfolgt durch eine immaterielle, geistartige Kraft – also dynamisch.

Die **magnetische Kraft** wird der Stahl-Nadel unsichtbar (dynamisch) mitgeteilt.

Die Stahl-Nadel wird vom Magnet schon in einiger Entfernung,

- (also auch ohne Berührung) selbst magnetisch
- und steckt andere Stahl-Nadeln mit der selben magnetischen Eigenschaft an.

So wird ein Kind, das **Pocken oder Masern** hat, diese Pocken oder Masern auf andere gesunde Kinder in der Umgebung (ohne Berührung) auf unsichtbare Weise übertragen – also dynamisch.

Ähnlich ist die Wirkung der Arzneien auf Menschen. Die Substanzen sind nur deshalb Arzneien, weil sie die **spezifische Kraft** besitzen, das Befinden zu verändern – durch geistartige, **dynamische Einwirkung** auf das geistartige (das Leben verwaltende) Lebensprinzip.

Das arzneiliche dieser Natur-Substanzen (Arzneien) bezieht sich nur auf ihre Kraft,

- **Befindensänderungen des Lebens hervorzubringen.**
- **Nur auf das Lebensprinzip erstreckt sich sein dynamischer Einfluss.**
- So wie auch ein Magnet dem Stahl nur magnetische Kraft mitteilt (durch Ansteckung) aber keine anderen Eigenschaften wie z.B. Härte.

§ 11 (Fortsetzung)

Es sind nicht die körperlichen Atome dieser hoch dynamisierten Arzneien noch ihre physische oder mathematische Oberfläche (womit man die höhern Kräfte der dynamisierten Arzneien, immer noch materiell genug, aber vergeblich deuteln will), vielmehr liegt unsichtbarer Weise in dem so befeuchteten Kügelchen oder in seiner Auflösung eine aus der Arznei-Substanz möglichst enthüllte und freigewordene, spezifische Arzneikraft, welche schon durch Berührung der lebenden Thierfaser auf den ganzen Organismus dynamisch einwirkt (ohne ihm jedoch irgend eine, auch noch so fein gedachte Materie mitzutheilen) und zwar desto stärker, je freier und immaterieller sie durch die Dynamisation (§. 270) geworden war.

Ist es denn unserm, als so reich an aufgeklärten und denkenden Köpfen gerühmten Zeitalter so ganz unmöglich, dynamische Kraft als etwas Unkörperliches zu denken, da man doch täglich Erscheinungen sieht, die sich nicht auf andere Weise erklären lassen! Wenn Du etwas Ekelhaftes ansiehst und es hebt sich in Dir zum Erbrechen, war da etwa ein materielles Brechmittel in Deinen Magen gekommen, was ihn zu dieser antiperistaltischen Bewegung zwang? War es nicht einzig die dynamische Wirkung des ekelhaften Anblicks auf Deine Einbildungskraft allein? Und, wenn Du Deinen Arm aufhebst, geschieht es etwa durch ein materielles, sichtbares Werkzeug? Einen Hebel? Ist es nicht einzig die geistartige, dynamische Kraft Deines Willens, die ihn hebt?

Jede Arznei verändert (durch Ansteckung) das Befinden **auf eine ihr eigene Weise**, und nur auf diese.

- So teilt ein Kind mit Pocken einem gesunden Kind auch nur die Pockenkrankheit mit – und nicht die Masern.
- Diese Einwirkung auf das Befinden erfolgt dynamisch **durch Ansteckung, ohne materielle Teile der Substanz**.

Die **kleinste Gabe** einer dynamisierten Arznei

- bewirkt (im geeigneten Krankheitsfall) wesentlich mehr Heilkraft als große Gaben davon.
- Diese kleinste Gabe enthält praktisch nichts mehr materielles, deshalb kann sie nur mehr die geistige Arzneikraft enthalten.
- **Nur dynamisch kann sie eine so große Wirkung erreichen**, wie sie in großen Gaben der Rohsubstanz nie erreicht werden könnte.

Es sind weder die Atome der Arzneien noch die Oberfläche – beides noch materiell,

- womit man die hohen Kräfte der dynamisierten Arzneien erklären möchte.
- Vielmehr liegt in den befeuchteten Kügelchen oder in der Auflösung eine **unsichtbare und aus der Substanz frei gewordene spezifische Arzneikraft**.
- Diese wirkt durch Berührung mit dem lebenden Gewebe dynamisch auf den ganzen Körper ein – ohne Materie.
- Und dies um so stärker, je immaterieller sie durch die Dynamisation wurde.

In unserem aufgeklärten Zeitalter muss es doch möglich sein, sich **dynamische Kraft als etwas immaterielles** vorzustellen.

Täglich sieht man Dinge, die sich nur auf diese Weise erklären lassen:

- Sieht man etwas Ekelhaftes ⇒ dies führt zum Brechreiz, obwohl kein Brechmittel in den Magen gekommen ist, das zu dieser peristaltischen Bewegung zwingt.
Es ist nur die dynamische Wirkung des ekelhaften Anblicks auf die Einbildungskraft.
- Hebt man den Arm, dann geschieht dies nicht durch etwas materielles – wie einen Hebel. Es ist allein die dynamische Kraft des Willens, die den Arm hebt.

§ 12 (verstimmt Lebenskraft)

§ 12

Einzig die krankhaft gestimmte Lebenskraft bringt die Krankheiten hervor (1), so daß die, unsern Sinnen wahrnehmbare Krankheits-Aeußerung zugleich alle innere Veränderung, das ist, die ganze krankhafte Verstimmung der innern Dynamis ausdrückt und die ganze Krankheit zu Tage legt. Hinwiederum bedingt aber auch das Verschwinden aller Krankheits-Aeußerungen, das ist, aller vom gesunden Lebens-Vorgange abweichenden, merkbaren Veränderungen mittels Heilung, eben so gewiß die Wiederherstellung der Integrität des Lebens-Principis und setzt folglich die Wiederkehr der Gesundheit des ganzen Organism nothwendig voraus.

(1) Wie die Lebenskraft den Organism zu den krankhaften Aeußerungen bringt, d.i. wie sie Krankheit schafft; von diesem Wie und Warum kann der Heilkünstler keinen Nutzen ziehen und sie wird ihm ewig verborgen bleiben; nur was ihm von der Krankheit zu wissen nöthig und völlig hinreichend zum Heilbehufe war, legte der Herr des Lebens vor seine Sinne.

Krankheiten werden allein (einzig) durch die krankhaft verstimmte Lebenskraft hervorgebracht (1).

Die Krankheitsäußerungen,

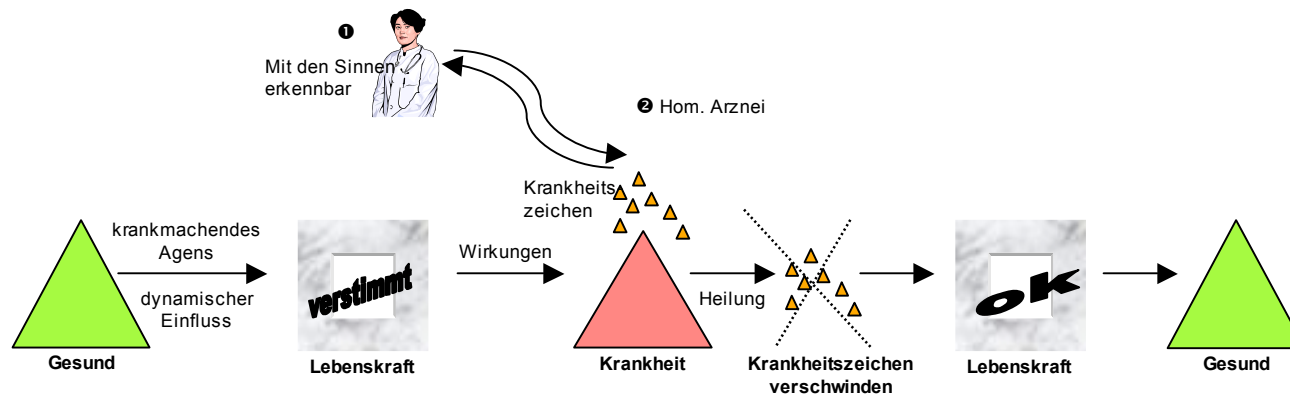
- die wir mit unseren Sinnen wahrnehmen,
- drücken die ganze innere Veränderung – die ganze krankhafte Verstimmung der inneren Dynamis aus.
- Dadurch wird die ganze Krankheit gezeigt.

Das verschwinden aller Krankheitsäußerungen (aller merkbaren Veränderungen die vom gesunden Lebensvorgang abweichen) durch Heilung bewirkt andererseits,

- dass das intakte Lebensprinzip wieder hergestellt wird.
- Dies setzt die Wiederherstellung der Gesundheit des ganzen Organismus voraus.

(1) Fragen des Heilkünstlers wie die Lebenskraft Krankheit schafft – dieses **WIE** und **WARUM** – führen nicht weiter. Es bleibt ihm immer verborgen.

Nur das, was er (der Heilkünstler) von einer Krankheit wissen muss und zum Heilen erforderlich ist, legt Gott vor seine Sinne.



§ 13 (Krankheit für Allopathen)

§ 13

Daher ist Krankheit (die nicht der manuellen Chirurgie anheimfällt), keinesweges wie von den Allöopathen geschieht, als ein vom lebenden Ganzen, vom Organism und von der ihn belebenden Dynamis gesondertes, innerlich verborgnes, obgleich noch so fein gedachtes Wesen ein Unding (1), was bloß in materiellen Köpfen entstehen konnte und der bisherigen Medicin seit Jahrtausenden alle die verderblichen Richtungen gegeben hat die sie zu einer wahren Unheilkunst schufen) zu betrachten. .

(1) Materia peccans!

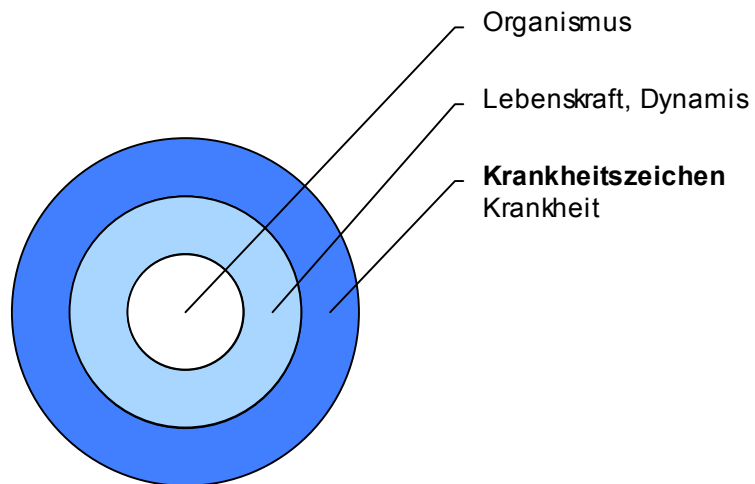
Krankheit ist (sofern sie nicht in den Bereich der Chirurgie fällt)

- kein innerlich verborgenes Wesen
- das vom lebenden Ganzen (Organismus und ihn belebenden Dynamis) gesondert ist.

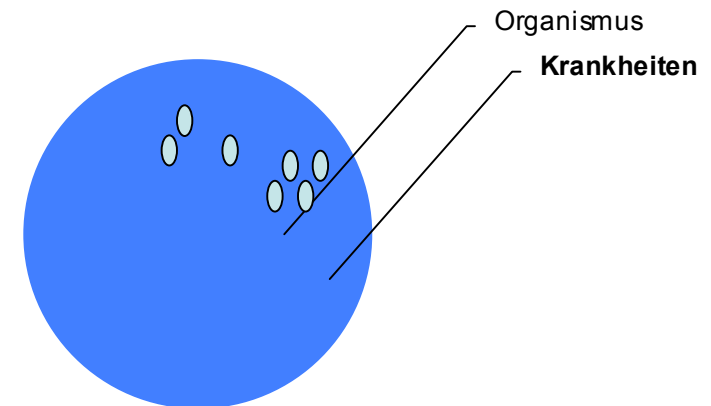
Für **Allopathen** ist dies aber so.

- Dadurch entstanden bisher alle diese verwerflichen Medizinrichtungen
- welche die Allopathie zu einer wahren „Unheilkunst“ machen.

Erkrankung



Erkrankung für Allopathen



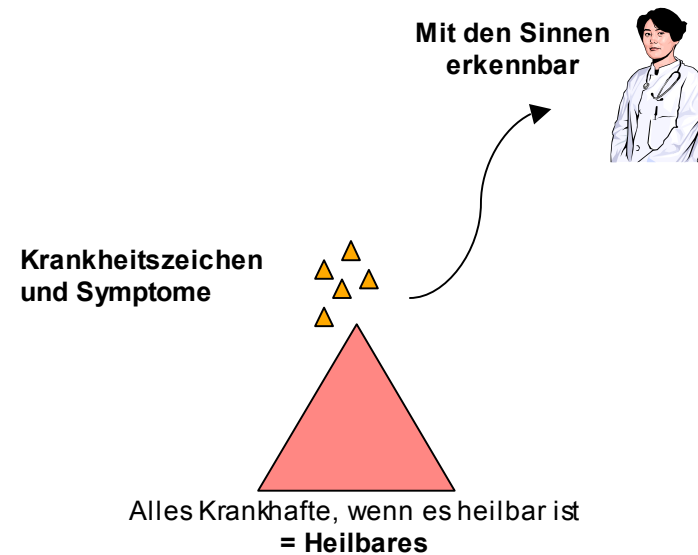
§ 14 (Heilbares durch Zeichen erkennbar)

§ 14

Es giebt nichts krankhaftes Heilbare und nichts unsichtbarer Weise krankhaft veränderttes Heilbare im Innern des Menschen, was sich nicht durch Krankheits-Zeichen und Symptome dem genau beobachtenden Arzte zu erkennen gäbe, - ganz der unendlichen Güte des allweisen Lebenserhalters der Menschen gemäß.

Alles Krankhafte das Heilbar ist (auch wenn es unsichtbar im Inneren des Menschen ist) **gibt sich** dem Arzt

- durch Krankheitszeichen
- und Symptomen zu erkennen.



§ 15 (Einheiten)

§ 15

Das Leiden der krankhaft verstimzten, geistartigen, unsern Körper belebenden Dynamis (Lebenskraft) im unsichtbaren Innern und der Inbegriff der von ihr im Organism veranstalteten, äußerlich wahrnehmbaren, das vorhandene Uebel darstellenden Symptome, bilden nämlich ein Ganzes, sind Eins und Dasselbe. Wohl ist der Organism materielles Werkzeug zum Leben, aber ohne Belebung von der instinkartig fühlenden und ordnenden Dynamis so wenig denkbar, als Lebenskraft ohne Organism; folglich machen beide eine Einheit aus, obgleich wir in Gedanken diese Einheit, der leichtern Begreiflichkeit wegen in zwei Begriffe spalten.

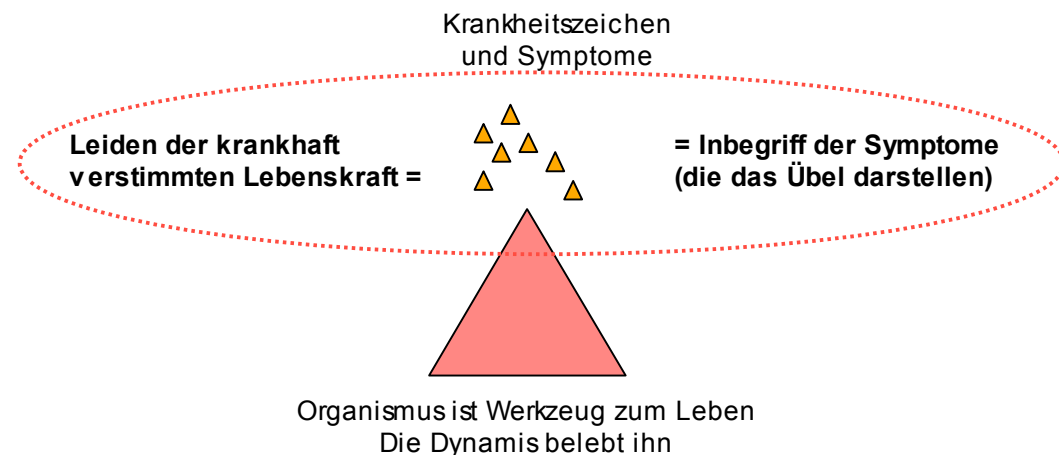
Sie bilden ein Ganzes – eine **Einheit**:

- einerseits **das Leiden der krankhaft verstimzten Lebenskraft**
- und andererseits der **Inbegriff der Symptome** (die das Übel darstellen, äußerlich wahrnehmbar sind und von ihr erzeugt werden)

Sie sind das selbe – sie sind eins.

- Der Organismus ist das (materielle) Werkzeug zum Leben. Die ordnende Dynamis belebt ihn.
- Genau so ist Lebenskraft ohne Organismus nicht denkbar. Sie bilden eine **Einheit**.

Nur aus Gründen der Deutlichkeit (Begreiflichkeit) denken wir diese Einheit in zwei Begriffen.



§ 16 (Alles ist dynamisch)

§ 16

Von schädlichen Einwirkungen auf den gesunden Organismus, durch die feindlichen Potenzen, welche von der Außenwelt her das harmonische Lebensspiel stören, kann unsere Lebenskraft als geistartige Dynamis nicht anders denn auf geistartige (dynamische) Weise ergriffen und affiziert werden und alle solche krankhafte Verstimmungen (die Krankheiten) können auch durch den Heilkünstler nicht anders von ihr entfernt werden, als durch geistartige (dynamische,* virtuelle) Umstimmungskräfte der dienlichen Arzneien auf unsere geistartige Lebenskraft, percipirt durch den, im Organism allgegenwärtigen Fühlsinn der Nerven. Demnach können Heil-Arzneien, nur durch dynamische Wirkung auf das Lebensprincip Gesundheit und Lebens-Harmonie wieder herstellen und stellen sie wirklich her, nachdem die unsern Sinnen merkbaren Veränderungen in dem Befinden des Kranken (der Symptomen-Inbegriff) dem aufmerksam beobachtenden und forschenden Heilkünstler, die Krankheit so vollkommen dargestellt hatten, als es um sie heilen zu können, nöthig wahr.

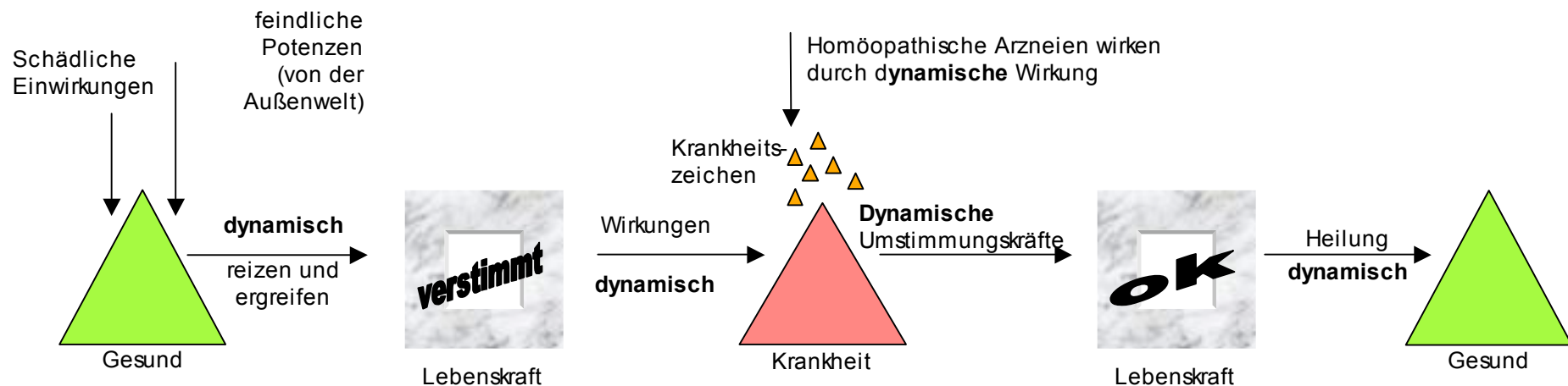
(*) M. s. Anm. zu § 11

- **Schädliche Einwirkungen** (auf den gesunden Organismus) **und**
- **feindliche Potenzen** (die von der Außenwelt her die Harmonie des Lebens stören)
- **können die Lebenskraft** (geistartige Dynamis) **nur dynamisch** (geistartig) **ergreifen und reizen** (affizieren).

Die Krankheiten (krankhafte Verstimmungen) kann man nur durch dynamische (geistartige) Umstimmungskräfte entfernen, welche die Arzneien auf die (geistartige) Lebenskraft ausüben.

Die Arzneien können nur durch dynamische Wirkung (auf das Lebensprinzip) die Gesundheit und Lebensharmonie wieder herstellen.

Die merkbaren **Befindensveränderungen des Kranken**, die wir mit den Sinnen wahrnehmen können, zeigen die Krankheit so vollkommen, wie dies zur Heilung erforderlich ist.



§ 17 (Heilung der Krankheit)

§ 17

Da nun jedesmal in der Heilung, durch Hinwegnahme des ganzen Inbegriffs der wahrnehmbaren Zeichen und Zufälle der Krankheit, zugleich die ihr zum Grunde liegende, innere Veränderung der Lebenskraft - also das Total der Krankheit - gehoben wird (1), so folgt, daß der Heilkünstler bloß den Inbegriff der Symptome hinweg zu nehmen hat, um mit ihm zugleich die innere Veränderung, das ist, die krankhafte Verstimmung des Lebensprinzips - also das Total der Krankheit, die Krankheit selbst, aufzuheben und zu vernichten (2). Die vernichtete Krankheit aber ist hergestellte Gesundheit, das höchste und einzige Ziel des Arztes, der die Bedeutung seines Berufes kennt, welcher nicht in gelehrt klingendem Schwatzen, sondern im Helfen besteht.

(1) 1) So wie auch die höchste Krankheit durch hinreichende Verstimmung des Lebensprinzips mittels der Einbildungskraft zuwege gebracht und so auf gleiche Art wieder hinweg genommen werden kann. Ein ahnungartiger Traum, eine abergläubige Einbildung, oder eine feierliche Schicksal-Propheteiung des, an einem gewissen Tage oder zu einer gewissen Stunde unfehlbar zu erwartenden Todes, brachte nicht selten alle Zeichen entstehender und zunehmender Krankheit des herannahenden Todes und den Tod selbst zur angedeuteten Stunde zuwege, welches ohne gleichzeitige Bewirkung der (dem von außen wahrnehmbaren Zustände entsprechenden) innern Veränderung nicht möglich war; daher wurden in solchen Fällen, aus gleicher Ursache, durch eine künstliche Täuschung oder Gegenüberredung nicht selten wiederum alle den nahen Tod ankündigenden Krankheitsmerkmale verscheucht und plötzlich Gesundheit wieder hergestellt, welches ohne Wegnahme der Tod bereitenden, innern und äußern krankhaften Veränderungen, mittels dieser bloß moralischen Heilmittel nicht möglich gewesen wäre.

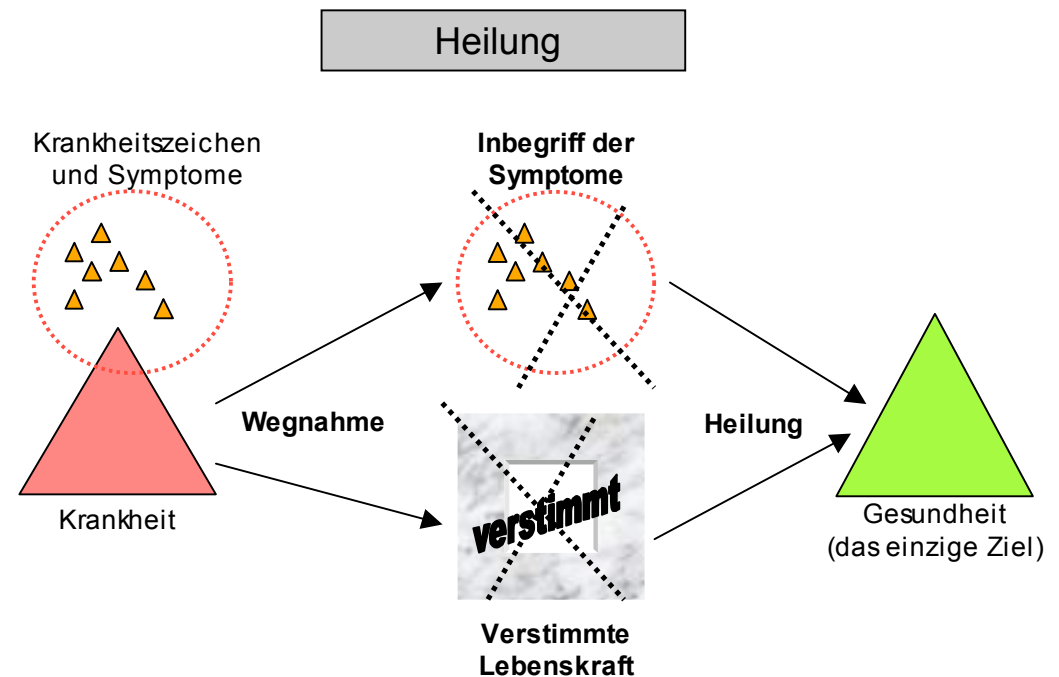
(2) Nur so konnte Gott, der Erhalter der Menschen, seine Weisheit und Güte bei Heilung der sie hienieden befallenden Krankheiten an den Tag legen, daß er dem Heilkünstler offenbart hat, was derselbe bei Krankheiten hinweg zu nehmen habe, um sie zu vernichten und so die Gesundheit herzustellen. Was müßten wir aber von seiner Weisheit und Güte denken, wenn er das an Krankheiten zu Heilende (wie die, ein divinatorisches Einschaun in das innere Wesen der Dinge affektirende, bisherige Arzneischule vorgab) in ein mystisches Dunkel gehüllt, im Innern verschlossen, und es so dem Menschen unmöglich gemacht hätte, das Uebel deutlich zu erkennen, folglich unmöglich, es zu heilen?

Bei einer **Heilung** wird:

- der ganze Inbegriff der Symptome (wahrnehmbare Zeichen und Zufälle) weggenommen und
- dadurch auch die innere Veränderung der Lebenskraft (die ihr zu Grunde liegt – d.h. das Total der Krankheit) beseitigt (1).

Man muss nur **den Inbegriff der Symptome wegnehmen, um damit gleichzeitig die Krankheit selbst** (krankhafte Verstimmung des Lebensprinzips; das Total der Krankheit) **aufzuheben und zu vernichten** (2).

Die vernichtete Krankheit = wieder hergestellte Gesundheit. Sie ist das einzige Ziel des Arztes.



§ 17 (Fortsetzung)

- (1) Eine große Verstimmung des Lebensprinzips durch die **Einbildungskraft** kann die schlimmste Krankheit erzeugen und auf gleiche Art auch wieder entfernen. Ein vorausahnender Traum, eine abergläubische Einbildung oder eine Schicksalsprophezeiung des Todes bringt oft alle Zeichen des herannahenden Todes (sogar den Tod selbst). Dies ist nur möglich, wenn gleichzeitig die innere Veränderung (die dem wahrnehmbaren Zustand entspricht) bewirkt wird. Andererseits kann man durch eine künstliche Täuschung manchmal alle Krankheitszeichen (die den nahen Tod ankündigen) entfernen – und Gesundheit stellt sich ein. Ohne Wegnahme der krankhaften Veränderungen, **nur mit moralischen Heilmitteln, wäre dies nicht möglich.**
- (2) Gott zeigt dem Heilkünstler, was er bei Krankheiten zu entfernen hat, um sie zu vernichten (und damit Gesundheit wieder herzustellen). Sonst wäre es den Menschen unmöglich, das Übel zu erkennen und zu heilen. Er hat das an Krankheiten zu Heilende nicht verborgen. Dies geben allerdings die Allopathen vor und gleichzeitig beanspruchen Sie eine „seherische Einsicht“ in das Innere Wesen der Dinge.

§ 18 (Indikation zur Arzneiwahl)

§ 18

Von dieser nicht zu bezweifelnden Wahrheit, daß, außer der Gesamtheit der Symptome, unter Hinsicht auf die begleitenden Umstände (§ 5.) an Krankheiten auf keine Weise etwas auszufinden ist, wodurch sie ihr Hülfes-Bedürfnis ausdrücken könnten, geht unwidersprechlich hervor, daß der Inbegriff aller, in jedem einzelnen Krankheitsfalle wahrgenommenen Symptome und Umstände die einzige Indication, die einzige Hinweisung auf ein zu wählendes Heilmittel sei.

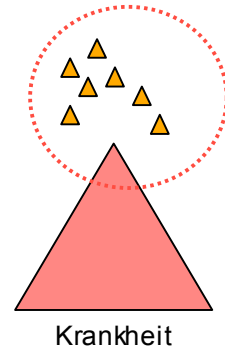
Die Gesamtheit der Symptome ist (unter Berücksichtigung der begleitenden Umstände, siehe §5)

- das einzige, wodurch Krankheiten sich zeigen.

Der Inbegriff aller Symptome und Umstände ist (in jedem einzelnen Krankheitsfall)

- die einzige Indikation (Hinweis)
- auf das zu wählende Heilmittel.

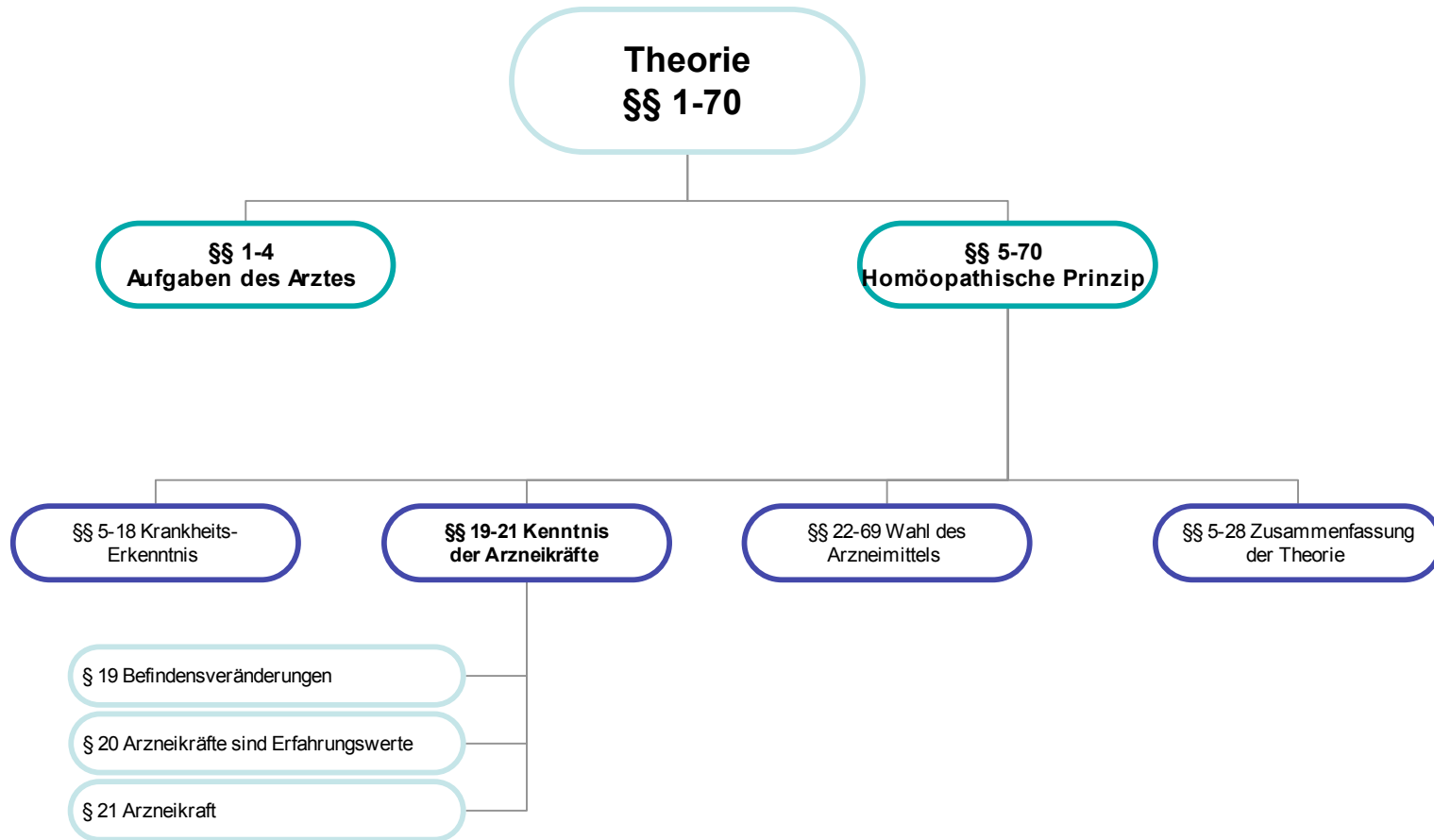
Gesamtheit der Symptome, Inbegriff der Symptome:
nur dadurch zeigen sich Krankheiten
(+ begleitende Umstände)



einzigste Indikation (Hinweis)
→
auf das zu wählende Mittel



Übersicht Organon





Samuel Hahnemann

[Organon 6 der Heilkunst Gesamtausgabe - erstmals als VIERFARBIGES Lern- und Arbeitsbuch](#)

bearbeitet von Günther Macek

400 Seiten, geb.
erschienen 2010



Mehr Homöopathie Bücher auf www.narayana-verlag.de